

# DAS PORTRÄT

## Zur Person

Gerda Haßler (geboren 1953 in Werdau / Sachsen) studierte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Romanistik und Slavistik und war nach dem Studium dort als wissenschaftliche Assistentin tätig. Sie arbeitete an Forschungsprojekten zur Lexikologie und zur Geschichte der Sprachwissenschaft mit (Leitung Ulrich Ricken). 1978 promovierte sie in der Allgemeinen Sprachwissenschaft mit einer Arbeit zur *Beschreibung des Einflusses der Sprache auf das Denken in Sprachtheorien des 18. Jahrhunderts*. Nach einer auferlegten Bewährung als Lehrerin in der Schule und einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Fremdsprachen der Pädagogischen Hochschule Zwickau (Leitung Karlheinz Hengst), in der sie sich mit Fachsprachenforschung und Textlinguistik befaßte, wurde sie 1982 in eine wissenschaftliche B-Aspirantur (Habitationsstipendium) aufgenommen. 1984 habilitierte sie sich mit einer Arbeit zur *Entwicklung des semantischen Wertbegriffs in Sprachtheorien vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*. Da die Veröffentlichung von Qualifizierungsschriften in der DDR nicht üblich war, erscheinen beide Arbeiten wesentlich später mit stark verändertem und weitere Forschungen berücksichtigendem Inhalt (*Sprachtheorien der Aufklärung zur Rolle der Sprache im Erkenntnisprozeß*, 1984, *Der semantische Wertbegriff in Sprachtheorien vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*, 1991). 1985 wurde sie zur Hochschuldozentin am Institut für Romanistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg berufen, dessen Leitung sie im gleichen Jahr übernahm und bis 1993 fortsetzte. Neben der Fortführung der Französischlehrerausbildung bemühte sie sich in diesen Jahren vor allem um die Wiedereinführung der Hispanistik und der Italianistik sowie der Ausbildung von Diplomromanisten. Die ersten Studierenden dieser Fächer beendeten 1988 ihr Studium. 1992 erhielt Gerda Haßler einen Ruf auf eine Professur für Romanische Sprachwissenschaft an der Technischen Universität Dresden und führte dort zwei Semester lang Lehrveranstaltungen durch. 1993 nahm sie den Ruf auf eine C4-Professur für Linguistik und angewandte Sprachwissenschaft an der Universität Potsdam an, wo sie seither tätig ist. Sie sieht die Aufgabe dieses Lehrstuhls darin, sowohl im Bereich der theoretischen Linguistik Modelle für die Beschreibung der romanischen Sprachen zu entwickeln und zu erproben als auch anwendungsrelevante Gegenstandsbereiche zu erforschen und in der Lehre zu vermitteln. Die Auswahl letzterer bestimmt sich vor allem im Zusammenhang mit



Gerda Haßler